

Georg Fieg

Der 18/16 – Ratgeber für Studierende

**Wie man mit vorausplanendem Studium das
Vorstellungsgespräch spielend leicht meistert**



Der 18/16 - Ratgeber für Studierende

**Wie man mit vorausplanendem Studium das
Vorstellungsgespräch spielend leicht meistert**

von

Prof. Dr.-Ing. Georg Fieg

TU Hamburg

1. Auflage

Prof. Dr.-Ing. Georg Fieg

Hamburg, Deutschland

Der Ratgeber und seine Bestandteile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechtsgesetzes bedarf der vorherigen Zustimmung des Autors. Das umfasst Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Verbreitungen, auszugsweise Entnahme von Abbildungen und Tabellen, Positionierungen in Vorträgen, Präsentationen, Vorlesungen, Übungen, Seminaren u.ä., Übersetzungen und Mikroverfilmungen. Elektronische Speicherung, Verarbeitung und Verbreitungen sind untersagt.

Der Autor geht davon aus, dass alle Angaben und Informationen in diesem Ratgeber zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vollständig und inhaltlich korrekt sind. Der Autor übernimmt keine Gewähr für den Inhalt des Werkes, eventuelle Fehler bzw. Äußerungen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
1 Kapitel Einleitung	8
1.1 Allgemeine Bemerkungen	8
1.2 Konzeptbeschreibung	12
1.3 Zielgruppen	16
1.4 Strukturelle Elemente.....	17
2 Kapitel Leistungsnachweise	18
2.1 Bedeutung der Leistungsnachweise im Kontext der Bewerbung	18
2.2 Herausforderungen und Hilfen beim Übergang vom Pausenhof zum Hochschul-Campus.....	20
2.3 Das Lernen	30
2.3.1 Körperliche Lernvoraussetzungen	31
2.3.2 Lernkonzeptvorstellung als Kombination aus Neurowissenschaften und Didaktik.....	38
2.3.3 Lernstrategien	41
2.3.4 Zusammenfassung.....	56
2.4 Die Prüfung	57
2.4.1 Organisatorische und formale Aspekte	58
2.4.2 Mitarbeit in Lehrveranstaltungen	59
2.4.3 Effektive Prüfungsvorbereitung (Nahhorizont).....	68
2.4.4 Optimales Verhalten in Prüfungssituationen	72
2.4.5 Spielregeln der Prüfung.....	74
2.4.6 Prüfer (und Beisitzer)	75
2.4.7 Studierende	78
2.5 Aus eigener akademischer Praxis.....	86
2.6 Aus eigener industrieller Praxis	86
2.7 Take-Home Messages.....	86
2.8 Literatur.....	87
3 Kapitel Kompetenzen und Persönlichkeit	92
3.1 Einführung und Bedeutung der Kompetenzen und Persönlichkeit.....	92

3.2	Wissen, Qualifikation, Kompetenz und Persönlichkeit	96
3.3	Einige Aspekte des Bologna-Prozesses und deren Auswirkungen auf die Hochschullandschaft.....	100
3.3.1	Beispiel aus eigener Lehrveranstaltung	101
3.4	Abschließende Bemerkungen.....	111
3.5	Aus eigener akademischer Praxis.....	111
3.6	Aus eigener industrieller Praxis	112
3.7	Take-Home Messages.....	112
3.8	Literatur.....	113
4	Kapitel Additive Fachaktivitäten (extern)	115
4.1	Fachpraktikum	115
4.1.1	Einführung und Bedeutung des Fachpraktikums.....	115
4.1.2	Der Nutzen	121
4.1.3	Die Organisation.....	123
4.1.4	Die Durchführung	126
4.2	Aus eigener akademischer Praxis.....	134
4.3	Aus eigener industrieller Praxis	135
4.4	Take-Home Messages.....	136
4.5	Literatur.....	137
5	Kapitel Additive Fachaktivitäten (intern).....	139
5.1	Tutor.....	139
5.1.1	Einführung.....	139
5.1.2	Hochschulpolitische Zusammenhänge.....	140
5.1.3	Das didaktische Konzept und angrenzende Aspekte	143
5.1.4	Der eigene Nutzen	151
5.1.5	Zusammenfassung.....	153
5.1.6	Aus eigener akademischer Praxis	155
5.1.7	Aus eigener industrieller Praxis.....	155
5.1.8	Take-Home Messages	156
5.1.9	Literatur	156
5.2	Hilfswissenschaftler	158
5.2.1	Einführung.....	158
5.2.2	Der Nutzen	159

5.2.3	Typische inhaltliche Leitplanken.....	161
5.2.4	Strategien zur inhaltlichen Vorbereitung der späteren Bewerbungsunterlagen und des Vorstellungsgesprächs.....	162
5.2.5	Beispielhafte Diversität in HiWi-Tätigkeiten aus eigenen Förderprojekten	166
5.2.6	Aus eigener akademischer Praxis	168
5.2.7	Aus eigener industrieller Praxis	168
5.2.8	Take-Home Messages	168
5.2.9	Literatur	169
5.3	Auslandssemester	170
5.3.1	Einführung.....	170
5.3.2	Bedeutung des Auslandssemesters	172
5.3.3	Lehre	174
5.3.4	Entwicklung von Kompetenzen und Persönlichkeitsmerkmalen.....	175
5.3.5	Vorstellungsgespräch und berufliche Karriere.....	175
5.3.6	Kriterien für die Wahl der Hochschule	176
5.3.7	Organisatorische Aspekte und Planung	178
5.3.8	Rahmenbedingungen	179
5.3.9	Unterkunft.....	180
5.3.10	Finanzierung.....	182
5.3.11	Sprachkenntnisse.....	183
5.3.12	Anerkennung der Studienleistungen im Ausland.....	184
5.3.13	Kritische Bewertung von Auslandssemestern	186
5.3.14	Aus eigener industrieller Praxis	187
5.3.15	Aus eigener akademischer Praxis	187
5.3.16	Take-Home-Messages	188
5.3.17	Literatur	188
6	Kapitel Präsentation und Präsentieren	191
6.1	Einführung	191
6.2	Kommunikation und Kommunikationsmodelle	195
6.3	Entwicklung der Präsentation und angrenzende Aspekte.....	200
6.3.1	Zeitlicher Rahmen bis zum Präsentieren.....	200
6.4	Präsentation.....	204
6.4.1	Einleitende Bemerkungen	204

6.4.2	Inhaltsebene der Präsentation.....	206
6.4.3	Allgemeine Hinweise zur Gestaltung von Präsentationen	212
6.5	Präsentieren	217
6.5.1	Verbale Kommunikation	224
6.5.2	Nonverbale Kommunikation	232
6.5.3	Paraverbale Kommunikation	235
6.6	Aus eigener akademischer Praxis.....	245
6.7	Aus eigener industrieller Praxis	246
6.8	Take-Home Messages.....	247
6.9	Literatur.....	248
7	Kapitel Abschlussarbeiten	251
7.1	Einleitung	251
7.2	Grundsätzliche Aspekte	252
7.2.1	Anforderungen und Besonderheiten wissenschaftlicher Arbeiten	253
7.2.2	Themenfindung, -wahl und -eingrenzung	255
7.2.3	Bewertung von Abschlussarbeiten	263
7.2.4	Abschließende Bemerkungen	264
7.3	Spezifische Aspekte.....	266
7.3.1	Betreuer einer Abschlussarbeit	266
7.4	Externe Abschlussarbeiten	279
7.4.1	Einleitung.....	279
7.4.2	Kurze Charakterisierung der beiden „Welten“	280
7.4.3	Eine modifizierte Sichtweise auf externe Abschlussarbeiten.....	286
7.5	Wissenschaftliche Reputation und der Bekanntheitsgrad des ersten Gutachters	288
7.6	Aus eigener akademischer Praxis.....	289
7.7	Aus eigener industrieller Praxis	291
7.8	Take-Home Messages.....	292
7.9	Literatur.....	293
8	Kapitel Bewerbung und Vorstellungsgespräch.....	296
8.1	Einführung	296
8.2	Stellenanzeige und ihre Analyse.....	299
8.2.1	Vorbereitende Arbeiten	305

8.3	Bewerbungsunterlagen	315
8.3.1	Anschreiben	318
8.3.2	Lebenslauf.....	320
8.3.3	Bewerbungsfoto	326
8.4	Vorstellungsgespräch	327
8.4.1	Einleitung und Vorbereitung	327
8.4.2	Wissen über das Unternehmen.....	330
8.4.3	Organisatorische Aspekte	331
8.4.4	Umgang mit Fragen.....	332
8.4.5	Der Tag des Vorstellungsgesprächs: Gesprächsphasen	339
8.5	Aus eigener akademischer Praxis.....	343
8.6	Aus eigener industrieller Praxis	344
8.7	Take-Home Messages.....	345
8.8	Literatur.....	345
9	Sachregister.....	347
	Schlusswort	350
	Danksagung:.....	351

Vorwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wenn Sie diese Zeilen lesen, habe ich bereits mein erstes Ziel erreicht. Ich habe Ihre Aufmerksamkeit und Ihr Interesse wenigstens vorübergehend geweckt. Der Titel des Ratgebers ist zwar - zugegebenermaßen - ungewöhnlich, er hat aber eine Geschichte und soll mein wichtiges Alleinstellungsmerkmal zum Ausdruck bringen. **18** Jahre industrieller Praxis bei der Henkel KGaA in Düsseldorf und **16** Jahre im akademischen Bereich an der TU Hamburg stellen mittlerweile eine sehr seltene Konstellation unter den Autoren dar. Ich hoffe, dass Sie dadurch den Inhalt des Ratgebers begeistert anders empfinden werden. Er soll unterhalten, amüsieren, aber vor allem mit praxisorientierten und wissensbasierten Ratschlägen und Hinweisen als vertrauter Begleiter für Sie zwischen der Immatrikulation und dem ersten Schritt nach dem Studium dienen.

Die folgende Aussage ist für viele Studierende ziemlich verblüffend, sie stimmt aber: Das Hauptanliegen des Studiums liegt in der ... Zukunft. Es umfasst in chronologischer Reihenfolge das Vorstellungsgespräch und das anschließende Berufsleben. Dabei findet in beiden Fällen eine übliche darwinsche Selektion statt, auf die man sich zielführend vorbereiten muss. Weiterhin gilt: Die eigene Zukunft ereignet sich nicht, sie wird durch verantwortungsvolles, bewusstes und wissensbasiertes Handeln durch Sie aktiv mitgestaltet. Aus der Prämisse früher an Später denken folgt die nächste Anforderung: Während des Studiums müssen unzählige Entscheidungen gefällt und die daraus folgenden Konsequenzen getragen werden.

Beide Bausteine sollten Sie während der Studienzeit für sich persönlich möglichst optimal gestalten. Wie das erfolgreich geht, zeige ich Ihnen mit dem vorliegenden Ratgeber. Den ersten Schritt haben Sie bereits getan. Sie haben sich für diesen Ratgeber entschieden.

Hätte ich das damals gewusst, ein Satz, den ich nach zahlreichen Masterprüfungen im Rahmen von Small Talks mit Hochschulabsolventen oft gehört habe. Eine ziemlich bittere, weil zu späte Feststellung! Auf der anderen Seite stellt sie die Hauptmotivation für diesen Ratgeber dar. In diesem Zusammenhang ist dieser Ratgeber für mich eine echte Herzensangelegenheit. Das Verhindern oder wenigstens die Reduzierung von Studierenden mit dieser Feststellung, stellt die Zielsetzung und die Hoffnung des Ratgebers dar.

Was erwartet Sie bei der Lektüre des Ratgebers?

Zunächst einmal die praktische Umsetzung des Grundgedankens: Alles, was ich in 34 Jahren nach meiner Promotion lernen und praktisch in den beiden erwähnten Welten erfahren konnte, ist in diesen Ratgeber eingeflossen. Daraus folgt für Sie ein sehr

hoher Praxisbezug mit unzähligen Empfehlungen, die über Jahrzehnte hinweg ausgearbeitet und sowohl in der industriellen als auch akademischen Praxis erfolgreich erprobt sind. Dabei wird die grundlegende Anforderung konsequent eingehalten: Empfehlungen, Hinweise und Erfahrungen so strukturiert und einfach wie nur möglich darzustellen. Ferner sollen Ihnen praxiserprobte Tipps und Tricks nicht nur vermittelt, sondern auch verständlich erläutert werden. Dabei folgt der Ratgeber den Forderungen der Praxis: Pragmatisch, einfach und vor allem nutzbar. Außerdem bekommen Sie zielführende Instrumente, Strategien und Vorgehensweisen an die Hand, die Sie für das Fällen erwähnter Entscheidungen in der Studienzeit und deren erfolgreiche Umsetzung benötigen. Durch die neue, integrale Sichtweise des Ratgebers können Sie gesetzte Ziele leichter und effizienter erreichen, praxisrelevante Anregungen sammeln und inspirierende Aha-Effekte erleben. Insgesamt bilden alle Elemente eine fundierte Basis für die Umsetzung des erwähnten Hauptanliegens, der zauberhaften Gestaltung der eigenen Zukunft. Träumen Sie dabei, denn nach Tom Fitzgerald gilt: *If you can dream it, you can do it!*

Auf Ihrem Weg durch die Studienzeit zu Ihrem Hauptanliegen wünsche ich Ihnen viele frische Ideen, gutes Gelingen, unerschütterliches Durchhaltevermögen und ganz viel Erfolg.

Auf Wiedersehen in der Zukunft!

Georg Fieg

Buchholz, April 2023

PS: Aus Gründen der besseren Verständlichkeit und der Einfachheit halber benutze ich jeweils nur die männliche grammatikalische Form wie z.B. Student, Betreuer und Professor. Ausdrücklich spreche ich selbstverständlich gleichwertig Studentinnen, Betreuerinnen und Professorinnen an.

1 Kapitel Einleitung

1.1 Allgemeine Bemerkungen

Als Ausgangspunkt der Betrachtung greifen wir die im Vorwort erwähnten, prinzipiellen Bausteine auf. Es handelt sich um die Gestaltung der eigenen Zukunft und die Feststellung, dass man im Studium unzählige Entscheidungen treffen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen tragen muss. Des Weiteren fokussieren wir uns in erster Näherung auf zwei Grenzfälle. In Abb. 1-1 sehen wir hierzu einen Magneten, der als Ergebnis einer Entscheidung von Studierenden an seinen Polen Elemente aufweist. Auf dessen rechten Seite befindet sich lediglich ein Element. Dieses Element umfasst die grundlegende Entscheidung von Studierenden für ein Studium, dessen Ablauf weitgehend durch das Curriculum (C) vorgegeben wird. Damit wir uns an dieser

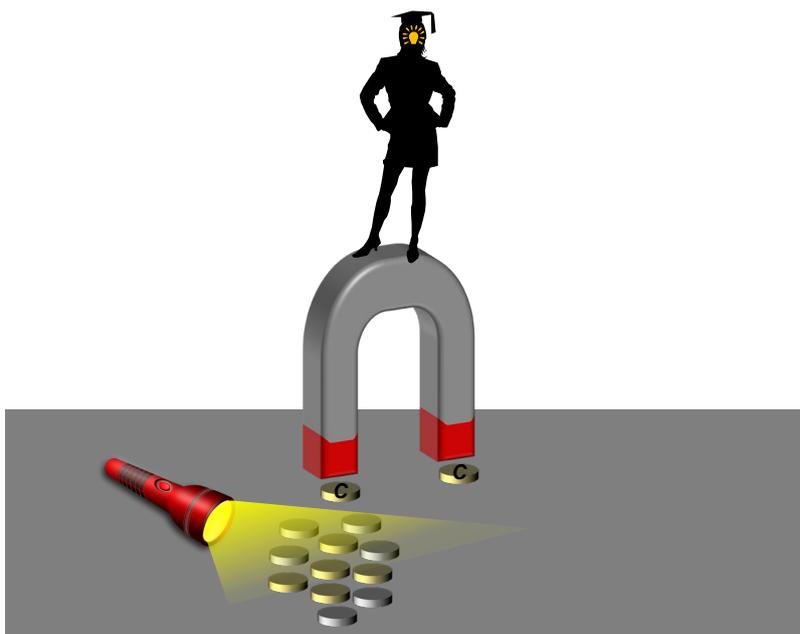


Abb. 1-1 Entscheidungen im Studium

Stelle nicht falsch verstehen. Das Wort *lediglich* bezieht sich in diesem Zusammenhang auf keinen Fall auf die Einfachheit des Studiums. Es soll nur darauf hinweisen, dass sich einige Studierende lediglich für ein Element aus der Vielzahl möglicher entscheiden. Die Gründe für diese Entscheidung können in der Notwendigkeit, parallel zum Studium Geld verdienen zu müssen, um das Studium zu finanzieren bzw. in der bewussten oder unbewussten Setzung anderer Prioritäten liegen.

Auf der linken Seite des Magneten befindet sich das besprochene Element C natürlich auch. Damit kommen wir aus Sicht des anvisierten späteren Vorstellungsgesprächs zur Feststellung, dass an dieser Stelle keiner der späteren Hochschulabsolventen ein nennenswertes Alleinstellungsmerkmal besitzt. Hier sollte in diesem Fall immer wenigstens eine ausgezeichnete Studienabschlussnote angestrebt werden. Aber auf der linken Seite sehen wir noch zusätzliche Elemente. Offensichtlich erfolgten hier weitere Entscheidungen und Prioritätensetzungen. Die Gründe hierfür liegen z.B. im vorhandenen Wissen, in persönlichen Neigungen und Interessen, in sorgfältiger, vorausschauender und weitsichtiger Studien- und Berufsplanung bzw. ausgeprägter Leistungs- bzw. Handlungsbereitschaft. Intuitiv spüren wir, dass die „linken“ Hochschulabsolventen für zukünftige Arbeitgeber vielfältiger und damit auch deutlich interessanter sind. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Maxime: *Entscheidungen fällen und Konsequenzen tragen* zu völlig unterschiedlichen Ergebnissen und Ausgangssituationen nach dem Studium führen, womit sie eine absolut zentrale Bedeutung gewinnen. Hier ist aus Sicht der Studierenden bezüglich der späteren Konsequenzen höchste Sorgfalt und Weitsicht geboten.

Der zweite Grenzfall ist durch Studierende über zahlreiche Entscheidungen auf dem Weg zwischen der Immatrikulation bis hin zum Vorstellungsgespräch geprägt. Dieser Weg ist als spannende und verantwortungsvolle Gestaltung der eigenen Zukunft zu verstehen. Er kann in vielen Facetten bildhaft mit einer Bergbesteigung im Himalaya verglichen werden. Einmal ganz oben auf dem Berggipfel angekommen, lassen die majestätische Eismwelt und die gewaltigen Berggipfel das Herz höherschlagen. Das grandiose Gefühl, nach vielen Vorbereitungen und Mühen, nach der Überquerung unzähliger Pässe und Zwischengipfel endlich den gewaltigen Berg bezwungen zu haben, überflutet den Körper mit schier grenzenloser Menge an Endorphinen.

Aber, was benötigt man, um bis ganz nach oben zu gelangen? Nein, umfangreiche und langfristige Kraft- und Ausdauertrainingseinheiten sowie das Abhören des Wetterberichts für die nächsten Tage sind zwar sehr wichtig, aber nicht ausreichend. Um Träume und Ziele in dieser Dimension erfolgreich umzusetzen, benötigt man vor allem eine vorausschauende, sorgfältige und präzise Planung, die den Start- und Endpunkt zeitlich fixiert und die optimale Route aufgrund von kartografischem Material unter Berücksichtigung der Bergsteiger-Literatur festlegt. Wer all diese und zahlreiche, weitere Maßnahmen nicht rechtzeitig und vorausschauend durchführt oder sogar vernachlässigt, läuft mit hoher Wahrscheinlichkeit in die Irre.

Es stellt sich die Frage: Wo liegen dann die erwähnten Parallelen zwischen der Bergbesteigung und dem Studium mit anschließendem Vorstellungsgespräch? In beiden Fällen geht es um ein präzise formuliertes und anspruchsvolles Ziel sowie dessen erfolgreiche Umsetzung. Im ersten Fall ist dies die Besteigung eines Gipfels. Im zweiten Fall stehen am Ende ein Vorstellungsgespräch sowie eine attraktive Stelle in einem attraktiven Unternehmen mit attraktivem Gehalt. Es gibt aber auch weitere Parallelen.

Betrachten wir hierzu beispielhaft die erwähnte rechtzeitige und vorausschauende Planung. Studierende, die z.B. bereits kurz vor der Masterprüfung stehen, können im Hinblick auf ihr Studium kaum noch etwas verändern. Bis auf die Masterprüfungsnote sind alle übrigen Leistungsnachweise bereits festgelegt. Die Studiendauer kann nicht mehr verkürzt werden und das Wälzen von Ratgebern bezüglich der optimalen Studiengestaltung (beim Bergbesteigen sind es z.B. Reiseführer und -berichte für die optimale Route) ergibt auch keinen Sinn mehr. Man steht einfach kurz vor dem „Gipfel“ (Vorstellungsgespräch) und hat auf die zurückgelegte Route keinen Einfluss mehr. Mehr noch, es wird einem langsam sehr deutlich, dass eine präzise und vor allem vorausschauende Planung gar nicht so schlecht gewesen wäre, um aus der Zeitspanne zwischen der Immatrikulation und dem Studienende vielleicht doch noch deutlich mehr für sich selbst herauszuholen.

Zusammenfassend stellen wir fest, dass eine der zentralen Voraussetzungen für die optimale Wahl der Elemente im linken Grenzfall (Abb. 1-1) eine sorgfältige und vorausschauende Planung während der Studienzzeit darstellt. Aber woher sollen Studierende am Studienanfang wissen, was für sie an zu wählenden Elementen in der kommenden Studienzzeit optimal ist, fehlen ihnen doch diesbezüglich sowohl Erfahrungen als auch Wissen? Das macht die Aufgabe für sie unfassbar schwierig. Genau in diese Lücke stößt der vorliegende Ratgeber vor. Damit fokussieren wir uns im Folgenden auf die nächsten Bestandteile, das erforderliche Wissen und die praxiserprobte Erfahrung, wie dies in Abb. 1-2 wiedergegeben ist.



Abb. 1-2 Planung, Wissen und Erfahrung als Entscheidungsgrundlagen

Die Grundlage für die betrachteten Bestandteile *Wissen und Erfahrung* bildet das entwickelte Konzept der systematischen Erweiterung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen im Studium. Dieses Konzept fußt auf eigenen 18 Berufsjahren in leitenden Positionen in der industriellen Praxis (Henkel KGaA) und 16 Berufsjahren im

akademischen Bereich als Leiter des Instituts für Prozess- und Anlagentechnik an der TU Hamburg (TUHH). Dieses Konzept stellt also eine Fusion von Erfahrung und Wissen aus beiden, so unterschiedlichen Welten dar. Die Erfahrungen in der industriellen Praxis umfassen neben der Leitung von Mitarbeitern u.a. die Durchführung von Vorstellungsgesprächen und die Einstellung eigener Mitarbeiter, die Verantwortung und Betreuung von Praktikanten innerhalb der Forschung und Entwicklung sowie zahlreiche Präsentationen intern und extern auf namhaften Konferenzen und Tagungen. Als Institutsleiter an der TUHH sind ca. 380 Diplom-, Studien-, Master-, Bachelor- und Projektarbeiten in enger Zusammenarbeit mit eigenen Doktoranden betreut worden. Des Weiteren sind zusammen mit Doktoranden ca. 380 Präsentationen ausgearbeitet und auf nationalen und internationalen Konferenzen vorgetragen worden. Ferner sind intensive und vor allem erfolgreiche Beratungsgespräche und Feedbackdiskussionen mit allen eigenen Doktoranden vor dem Hintergrund ihrer Vorstellungsgespräche durchgeführt worden. Hinzu kommen noch unzählige Gespräche mit Masteranden oder Bacheloranden im Hinblick auf ihre Karriereplanung. Außerdem muss in diesem Zusammenhang die Verantwortung für die Leitung des Praktikantenamtes im Studiendekanat Bio- und Verfahrenstechnik erwähnt werden.

Aber was konkret bedeuten eigentlich diese Erfahrungen und das Wissen für Studierende und den Inhalt des Ratgebers?

Die Tätigkeit in der industriellen Praxis stellt spezifische Bewertungskriterien, Prioritäten und Denkweisen dar, deren Kenntnis für Studierende insbesondere bei der optimalen Gestaltung von Bewerbungsunterlagen, zielorientierten Vorbereitung sowie bei der Durchführung von Vorstellungsgesprächen von grundlegender Bedeutung sind. Hinzu kommt auf Erfahrungen basiertes Verhalten während der Vorstellungsgespräche. Des Weiteren werden die erwähnten Prioritäten und Denkweisen dazu verwendet, in Frage kommende Elemente in Abb. 1-1 zu vergleichen, zu bewerten und zu priorisieren. Damit finden sie wissens- und erfahrungsbasiert Eingang in das erwähnte Konzept.

Auf der anderen Seite stehen Erfahrungen aus dem akademischen Bereich. Sie umfassen die Möglichkeiten der persönlichen Gestaltung des Studiums gemäß den eigenen Interessen, Neigungen und den späteren Berufserwartungen (Stichwort: Wahlpflichtlehrmodule). Des Weiteren werden daraus auch konkrete Empfehlungen für Studierende abgeleitet, um z.B. ausgezeichnete Leistungsnachweise zu erreichen. Aus den eigenen Kenntnissen heraus bezüglich: *Wie ticken eigentlich Studierende?* in Kombination mit didaktischem Wissen und angepassten Strategien ist nicht nur eine studierendengerechte Vermittlung der zentralen Erfahrungen erarbeitet worden, sondern auch eine für Studierende verständliche und nachvollziehbare Darbietung der Inhalte. Zahlreiche Elemente im Studium und im späteren Vorstellungsgespräch sind als eine Art Verkaufsmaßnahme einzustufen. Diese Maßnahmen werden oft über Präsentationen und das Präsentieren umgesetzt. Die eingangs erwähnten Erfahrungen

aus industriellem und akademischem Bereich stellen im Ratgeber eine fundierte Basis dar, um diese Erkenntnisse an Studierende weiterzugeben.

Insgesamt ergibt sich ein immenser, über Jahrzehnte gewonnener Wissens- und Erfahrungsschatz, der sich dadurch auszeichnet, dass er fundiert und vor allem praxiserprobt ist. Er ist in die nachfolgenden Kapitel des Ratgebers eingeflossen und stellt ein belastbares Fundament für das erwähnte Konzept und für alle abgeleiteten Empfehlungen, Ratschläge, Tricks und Tipps dar.

Im Lichte der o.g. Ausführungen und der Abb. 1-1 muss noch die letzte, grundlegende Frage geklärt werden. Sie lautet: Was sind das für Elemente auf der linken Seite und nach welchen Kriterien sollen diese bewertet, gewählt und absolviert werden, um in Analogie zum Bergbesteigen eine optimale Route zwischen Immatrikulation und Vorstellungsgespräch zu bestimmen und umzusetzen?

Der vorliegende Ratgeber beleuchtet diese Problematik mit einer wissens- und erfahrungsbasierten Taschenlampe (Abb. 1-1) und hilft Studierenden, das Studium so zu organisieren und zu planen, dass viele aus Sicht der Bewerbungsunterlagen und des Vorstellungsgesprächs relevante Elemente rechtzeitig erkannt, zielorientiert geplant und umgesetzt werden. Damit sorgen präzise geplante und erfolgreich herausgearbeitete Alleinstellungsmerkmale für eine vorteilhafte Ausgangssituation im Vergleich zu jeweiligen Wettbewerbern, die sich auch um die ausgeschriebene Stelle bemühen. Durch diese vorausschauende Art und Weise soll ein späteres Wimperschlagfinale mit unsicherem Ausgang bewusst vermieden werden. Hierzu wird im Folgenden ein Konzept für die erwähnten Elemente vorgestellt.

1.2 Konzeptbeschreibung

Das entwickelte Konzept der systematischen Erweiterung der fachlichen und persönlichen Kompetenzen im Studium setzt sich aus sechs Elementen als Eckpfeiler zusammen. Sie sind in Abb. 1-3 dargestellt und bilden in diesem Ratgeber als eine Art roten Fadens ein Leit-Sechseck. Eine Ausnahme sind hier die *additiven Fachaktivitäten*. Sie werden in Fachaktivitäten intern und extern unterteilt.

Die additiven Fachaktivitäten mit der Bezeichnung *intern* beziehen sich auf das spezielle Universum der Hochschule und umfassen eine Hilfwissenschaftler (HiWi)- und Tutortätigkeit sowie ein Auslandssemester. Die Bezeichnung *extern* bezieht sich dagegen auf Aktivitäten außerhalb der Hochschule und umfasst ein Fach- und ein Auslandspraktikum. Beide „Welten“ bedienen sich diametral unterschiedlicher Prioritäten, Denkweisen und Bewertungskriterien, was das Fundament der Unterteilung darstellt.

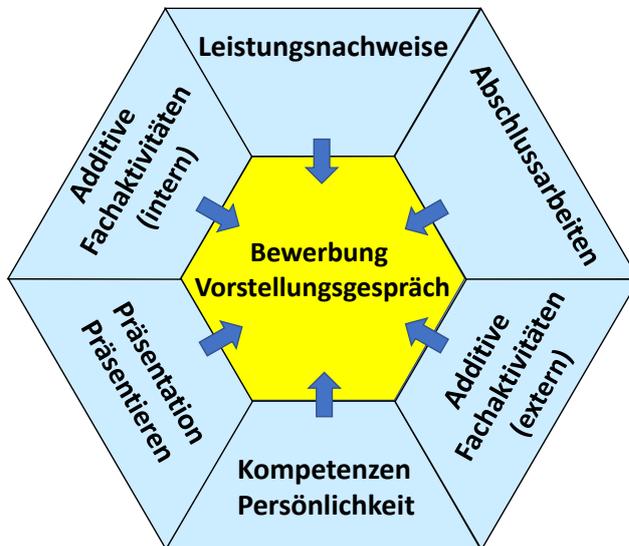


Abb. 1-3 Das Leit-Sechseck

Das Element *Leistungsnachweise* ist aus Sicht der Bewerbungsunterlagen und des Vorstellungsgesprächs von ausschlaggebender Bedeutung. Es ist der Türöffner für Vorstellungsgespräche. In diesem Bereich werden Studierenden auf Basis der Funktionsweise des Gehirns und nach den neuesten Erkenntnissen der Neurowissenschaften Lernstrategien unterbreitet, die das Lernen und Abrufen gespeicherter Inhalte besonders effizient gestalten. Parallel dazu erfahren Studierende praxiserprobte und gezielte Ratschläge für mündliche und schriftliche Prüfungen.

Eine ähnlich effiziente Unterstützung bekommen Studierende im Element *Kompetenzen und Persönlichkeit*, da Kompetenzen und Persönlichkeit bei Vorstellungsgesprächen nicht nur wichtig, sondern in vielen Fällen für den Erfolg entscheidend sind. Es werden Hinweise und Bewertungskriterien zur strategischen Wahl von Lehrveranstaltungen bzw. ehrenamtlichen Tätigkeiten gegeben, um während des Studiums relevante Kompetenzen und Persönlichkeitsmerkmale gezielt zu entwickeln, auszubauen und zu perfektionieren. Des Weiteren wird Studierenden anhand von Beispielen gezeigt, wie man selbst bescheinigte Kompetenzen, die in der Regel schlichte Behauptungen darstellen, in plausible und glaubhafte gezielt umwandelt. Dadurch erzielen Studierende wichtige Alleinstellungsmerkmale.

Relevante Alleinstellungsmerkmale sind ebenfalls freiwillige, *additive Fachaktivitäten*. Im Bereich der hochschulinternen werden HiWi- und Tutorientätigkeit sowie ein Auslandssemester detailliert betrachtet, analysiert und bewertet. Alle drei Fachaktivitäten bescheinigen Studierenden eine eigenständige und bewusste Entscheidung und

Handlungsfähigkeit. Es werden Studierenden vor dem Hintergrund des späteren Vorstellungsgesprächs grundsätzliche Ziele, Inhalte und Methodiken für die gezielte Gestaltung und Bewertung aufgezeigt, die eine Art verständlichen Leitfadens abbilden.

Im Element *Fachpraktikum*, das zu den externen, *additiven Fachaktivitäten* gehört, werden in erster Reihenfolge Prioritäten, Denkweisen und Bewertungskriterien der Außenwelt (z.B. Industrie- und Dienstleistungsunternehmen) aufgezeigt und verständlich gemacht. Mit diesem Hintergrundwissen wird anschließend der Nutzen, die Organisation sowie die erfolgreiche Durchführung eines Fachpraktikums erklärt. Angrenzende Aspekte werden mit zahlreichen Beispielen untermauert, um aus dieser ausgesprochen mehrdimensionalen Problematik einen möglichst hohen Vorteil für sich selbst zu gewinnen.

Es ist allgemein bekannt, dass Abschlussarbeiten in Bewerbungsunterlagen sowohl inhaltlich als auch bezüglich der Note von zentraler Bedeutung sind. Sie sind auch immer ein vereinfachtes Abbild der Leistungsfähigkeit, fachlichen Kompetenz, des Wissens und Fleißes von Hochschulabsolventen. Des Weiteren geht auch die erreichte Note für die Abschlussarbeit mit hohem Anteil in die Studienabschlussnote ein. Vor dem Hintergrund dieser Faktoren stehen als Richtschnur im Fokus des Kapitels *Abschlussarbeiten* die Bereiche der Themenfindung, -wahl und -eingrenzung, die strukturiert und verständlich dargestellt sind. Es folgt die wichtige Problematik der Bedeutung und des Umgangs mit dem Betreuer. Schließlich wird eine detaillierte Auseinandersetzung und Bewertung von externen Abschlussarbeiten einschließlich der möglichen Risiken durchgeführt. Für Studierende dienen praxisorientierte Empfehlungen als fundierte Grundlage für die zu treffenden Entscheidungen und stellen Kernvoraussetzungen für eine erfolgreiche Abschlussarbeit dar.

Präsentation und Präsentieren gehören zu den grundlegenden Fertigkeiten im Studium, die man oft bei Seminar-, Projektarbeiten u.ä. einsetzt. Sich gut verkaufen zu können, wirkt bei Beurteilungen neben der erforderlichen ausgezeichneten Leistung in vielerlei Hinsicht förderlich. Die erwähnten eigenen Auftritte und die der Doktoranden auf nationalen und internationalen Konferenzen finden breiten Eingang in den Ratgeber. Im Ratgeber wird am Beispiel der Abschlussprüfung strukturiert und verständlich erklärt, mit welchen Methoden, Strategien und Mitteln man das optimale Ergebnis bei der Präsentation und beim Präsentieren erreicht. Konkrete Angaben hinsichtlich des zeitlichen Rahmens für die Vorbereitung, der Strukturierung und inhaltlichen Gestaltung der Präsentation runden die Problematik ab. Die vorgestellten Empfehlungen, Ratschläge und Hinweise zeichnen sich durch einen allgemeingültigen Charakter aus, so dass Studierende sie auch mit Erfolg im späteren Berufsleben einsetzen können.

Die innere Verbundenheit aller Elemente, ihre intrinsische Ergänzung und Erweiterung bilden dabei einen klaren roten Faden, der alle Bereiche des studentischen Denkens

und Handelns durchzieht. Im Wettbewerb um eine Stelle entscheiden nicht Merkmale, die alle Wettbewerber aufweisen, sondern weitgehend Alleinstellungsmerkmale.

Im Zentrum des Leit-Sechsecks stehen *Bewerbungsunterlagen* und das *Vorstellungsgespräch* als das zentrale Ziel aller Bemühungen. Anhand eigener industrieller Erfahrungen und zahlreicher Gespräche mit eigenen Doktoranden bzw. Masteranden wird ein Konzept der glaubwürdigen Selbstdarstellung präsentiert, das das Herz-Kreislauf-System der Bewerbung und des Vorstellungsgesprächs darstellt. Es zeichnet sich durch einen ausgesprochen integralen Charakter aus und umfasst alle Phasen des betrachteten Bewerbungsvorgangs und des Vorstellungsgesprächs. Studierende profitieren hier von zahlreichen, praxisorientierten und -erprobten Empfehlungen und Ratschlägen, an denen sie sich gut orientieren können. Das erhöht die Effizienz eigener Bemühungen und trägt zum Erfolg bedeutend bei.

Zusammenfassend kann folgendes festgehalten werden. Das ausgearbeitete Konzept stellt eine bewusste Reduzierung aller möglichen Elemente auf eine pragmatische Menge vor dem Hintergrund der praktischen Umsetzung und der zur Verfügung stehenden Zeit im Studium dar. Im Vordergrund stehen praxisrelevante Elemente mit Alleinstellungsmerkmalen. Das verfolgte Ziel ist, Studierende mit praxiserprobten und wissensbasierten Empfehlungen, Ratschlägen, Tipps und Tricks zwischen Immatrikulation und Vorstellungsgespräch zu begleiten und zu unterstützen. Das Ganze ist konzipiert wie eine Palette mit Farben und Formen, aus der man sich wie ein Maler bedienen kann, um neue Denkanstöße bzw. spannende Einsichten zu generieren. Am Ende sollen Hochschulabsolventen im Vorstellungsgespräch den Charme der Einzigartigkeit einer Schneeflocke versprühen.

Es stellt sich nun die Frage: Muss man im Studium alles umsetzen? Da bleibt doch kaum Luft zum Atmen! Die Umsetzung aller aufgeführten Elemente innerhalb der Konzeptkoordinaten stellt den Idealzustand dar. Es besteht jedoch kein Zwang und alles ist natürlich das Ergebnis eigener, freiwilliger Entscheidung. Studierende können also bequem alle Zustände zwischen zwei Grenzfällen *volle Ablehnung* und *volle Umsetzung* wählen. Vom ersten Grenzfall wird allerdings dringend abgeraten. Bei der langfristigen und vorausschauenden Planung sowie entsprechenden Entscheidungen spielen persönliche Neigungen und Interessen, Leistungs- und Handlungsbereitschaft eine wichtige Rolle.

Man kann den Ratgeber von vorn bis hinten durchlesen - das ist besonders zu empfehlen, wenn man sich einen allgemeinen Überblick verschaffen möchte. Man kann aber auch zu dem Teil springen, der momentan aus persönlicher Sicht eine hohe Aktualität aufweist.

Insgesamt ist der Ratgeber für Macher und visionäre Geister gedacht, die Freude an der Gestaltung der eigenen Zukunft haben. Der Ratgeber ist also für diejenigen gedacht, die mit wachem Auge etwas tun wollen, bevor es leider u.U. zu spät ist. Er

stellt einen klaren Wegweiser über mehrere Zwischengipfel zum Hauptgipfel (Vorstellungsgespräch) dar, um die eingangs eingeführte Analogie noch einmal zu bemühen. Nach gefällten Entscheidungen sollte die eigene Priorität gemäß dem Satz von M. Draghi (ehemaliger Präsident der Europäischen Zentralbank) aus 2012 *Whatever it takes* konsequent verfolgt werden.

1.3 Zielgruppen

Abschließend stellt sich noch die Frage: Welche Zielgruppen visiert der Ratgeber eigentlich an und was sind für sie die pragmatischen Vorteile? Dem Titel des Ratgebers folgend sind natürlich primär alle Studierenden die Hauptzielgruppe. Dies wurde bereits mehrfach betont. Sie bekommen mit dem Ratgeber umfassende und verständliche Lösungen für Studienalltagsprobleme, die auf einem klar definierten, ganzheitlichen Ansatz und strukturierten Leitfaden basieren. Hinzu kommt eine Fülle von Empfehlungen, Tricks und Tipps mit ausgeprägtem Hintergrundwissen, die wissens- und erfahrungsbasiert blinde Flecken im Auge sicher erkennen lassen und gewährleisten, dass man an Kreuzungen während der Studienzeit relevante Stoppschilder gesichert erkennt und immer richtig abbiegt. Dadurch wird das Gebäude der eigenen Zukunft souverän und in Eigenverantwortung präzise entworfen und sicher gebaut.

Es stehen aber noch weitere Zielgruppen im Fokus des Ratgebers. Hierzu gehören alle jungen Leute, die vorhaben, ein Studium erst aufzunehmen. Eine besondere Betonung verdienen in diesem Zusammenhang Ausführungen im Kapitel *Leistungsnachweise*, die sich mit den Herausforderungen beim Übergang vom Pausenhof zum Hochschul-Campus auseinandersetzen. Diese schwierige Phase muss im Studium zunächst einmal überstanden werden. Hierzu sind für diese Zielgruppe grundlegende Hinweise und Ratschläge ausgearbeitet worden, denn es gilt nach D. Lange: *Sieger erkennt man am Start - Verlierer auch*. Der Ratgeber vermittelt allgemeingültige Spielregeln an der Hochschule und unterbreitet anwendungsorientierte Hilfen und Unterstützungsmaßnahmen, die beim Setzen richtiger Prioritäten und bei der Bewältigung von Herausforderungen unterstützend wirken. Grundlegende Tücken und Stolperfallen werden aufgedeckt. Dadurch wird vermieden, dass man im Gegensatz zu Majestix keine Angst bekommt, dass einem der Himmel auf den Kopf fällt (gemäß der Asterix-Serie von A. Uderzo und R. Goscinny).

Die dritte Zielgruppe bilden Hochschulabsolventen. Genau genommen gehören sie nicht mehr zu den Studierenden. Für diese Zielgruppe sind Ausführungen im Kapitel *Bewerbung und Vorstellungsgespräch* sowie *Präsentation und Präsentieren* von enormer praktischer Bedeutung. Über das entwickelte Konzept der glaubwürdigen Selbstdarstellung werden sowohl die Bewerbungsunterlagen als auch das Vorstellungsgespräch so gestaltet, dass die im Studium ausgearbeiteten Alleinstellungsmerkmale im

Vergleich zu Wettbewerbern besonders effektiv und erfolgreich zur Geltung gebracht werden. Die Folge ist ein optimales persönliches Ergebnis in Form eines Arbeitsvertrags.

Die letzte Zielgruppe stellen zentrale Beratungseinrichtungen an Hochschulen dar, die sich zum Ziel setzen, studienvorbereitende und -begleitende Beratung, Unterstützung und Fortbildung für Studierende und Studieninteressierte anzubieten. Zu dieser Zielgruppe gehören auch Career Centers, die sich als Schnittstelle zwischen Hochschule und Arbeitsmarkt definieren und Beratungen sowie Workshops über berufliche Orientierung und den Berufseinstieg auf die Fahne schreiben. Diese Zielgruppe profitiert von einer spannenden Mischung aus Hintergrundwissen, breiter Erfahrung sowie zahlreichen Empfehlungen mit hohem Anwendungsbezug.

1.4 Strukturelle Elemente

Neben den beschriebenen sachlichen Elementen sind im Ratgeber noch zahlreiche strukturelle Elemente eingesetzt worden. Dazu gehören am Ende von jedem Kapitel die folgenden Abschnitte:

- Aus eigener akademischer Praxis
- Aus eigener industrieller Praxis
- Take-Home Messages.

Sie bilden zusammen mit Abbildungen und Tabellen eine klare Struktur des Ratgebers und dienen der leichteren Lesbarkeit und dem Verständnis der Ausführungen seitens der Studierenden. Durch präzise Erklärung der verwendeten Begriffe und das Aufzeigen einer „Landschaft“ um die einzelnen Ausführungen soll vermieden werden, dass der Ratgeber lediglich eine verdichtete Sammlung von Ratschlägen, Tricks und Tipps darstellt. Vielmehr geht es im Rahmen eines integralen Ansatzes darum, mittels zahlreicher Erklärungskomponenten den Lern- und Verständnisprozess bei Studierenden nachhaltig zu unterstützen.